

Bermischtes.

Auch eine Hochzeitsreise.

Von einer Hochzeitsreise, die neulich ein junges Berliner Ehepaar machte, circulirt ein lustiges Hörtörchen. Paris war das Ziel der Vermählten. Das junge Paar dampfte, nachdem die Trauung vollzogen und die Mitgift baar und prompt ausbezahlt worden war, unter den Segenswünschen der Eltern und Freunde ab. Es wurde verabredet, in Köln, woselbst ein Bruder des jungen Ehepaars als Kaufmann etablirt ist, Station zu machen und die ersten Tage der jungen Ehe in der rheinischen Metropole zu verleben. Der Zug braust mit dem jungen Paare dahin, und nach einigen Stunden erreicht man eine Station, woselbst ein längerer Aufenthalt stattfindet. Auf dem Perron herrscht ein lebhaftes Gewühl, und der junge Ehepaar mußte, anstatt in die dunklen Augen seines lieben Weibchens zu blicken, die auf- und abgehenden Menschen. Pflüchtlich springt er aus dem Coupe, denn er hatte in dem Gewühl einen Mann entdeckt, der ihm schon seit längerer Zeit ein kleines Summen schuldet, das er nicht erlangen konnte. Ein lebhaftes Gespräch entpinn't sich zwischen ihnen, und als das Zeichen zur Abfahrt gegeben wird, sind Gläubiger und Schuldner so arg aneinander gerathen, daß sie es gar nicht beachten, wie der Zug davorsfährt. Die junge Frau ruft und ruft, aber der Mann hat jetzt nur Sinn für seinen Schuldner, und so wird ihm das liebe Weibchen, das ihm erst vor einigen Stunden angetraut wurde, per Dampf entführt. Er hätte schier zweifeln mögen, als er endlich den Zug und seine Frau vermisste. Was nun thun? Er telegraphirt sofort an seinen Bruder nach Köln, man solle seine Frau auf dem Bahnhof erwarten, er werde mit dem nächsten Zuge dort eintreffen. Und was thut die verlassene Frau in ihrer Herzensangst? Auf der nächsten Station telegraphirt sie nach Berlin an ihre Eltern, man möge sie mit dem nächsten Zuge erwarten, ein peinlicher Zufall zwingt sie zur Rückkehr. Der Mann benutzte also den nächsten Zug nach Köln, die Frau nach Berlin, und als die beiden Züge aneinander vorbeisauften, hatte das so gewaltig getrennte Ehepaar seine Ahnung, wie nahe es sich für einen Augenblick war. Nach langen und bangen Stunden läuft endlich der Zug in Berlin ein, und die „Junge Frau“ findet den Eltern, die sie erwarten, weinend in die Arme. „Um Gotteswillen, wo ist Josef — wo ist Dein Mann?“ fragen die besorgten Eltern, aber das verlassene Weibchen kann vor Schlußchen nicht antworten. „Um Gotteswillen, er wird doch nicht pleite sein und die Mitgift noch zum Durchgehen benötigt haben?“ Auch diese ängstliche Frage kann das Weibchen vor Schlußchen nicht beantworten.

Was kommt dabei heraus.

Kürzlich hatten sich bei einem vortrefflichen jungen Kaufmann an einem Abend einige gute Freunde zusammengefunden, und saßen bei einem Glase Weine in traulichem Gespräch zusammen; auch der Kaplan war in der Gesellschaft. Nicht lange trat der Arzt des Ortes herein, im Grunde kein übeler Mensch, auch gläubig, aber lebenslustig und in seinen religiösen Ansichten ein wenig liberal. Er wurde eingeladen, ein Glas Wein zu nehmen. „Nun wohl,“ erwiderte er, „das nehme ich mit Dank an, aber dann muß ich bitten, daß die Herren mir gestatten, mich zuvor in die Küche zu versetzen und um Waschwasser zu bitten; denn ich komme eben von einem Kranken aus einem Hause, wo ein ganz entsetzlicher Schmutz herrschte, wie ich ihn in meinem Leben noch nicht gesehen; da hatte, wie es schien, seit Monaten kein Weizen mehr den Boden berührt; und das Frauenzimmer: Essen und Trinken müßte einem bei ihrem Anblicke vergehen. Genug, ich muß mich, soll mir das Glas Wein schmecken, zuvor ein wenig waschen.“

Das war nun bald abgemacht; und die Affäre gab zu mancher heitern Bemerkung Anlaß, wie denn die Unterhaltung überhaupt auf's Lebhafteste sich entwickelte. Während des wurde der

Kaplan wiederholt von einem argen Husten geplagt. „Den Husten,“ meinte der Doktor, „müssen Sie sich abschaffen. Aber, Herr Kaplan, was sind das auch für Geschichten? Da sind Sie am Tage vor Lichtmess von 2-10 Uhr im Beichtstuhl gewesen.“

Der Kaplan: „Ja, Herr Doktor, da ist guter Rath theuer; denn die Zahl der Beichtväter, wie hier, auf die Hälfte reduziert ist und die Zahl der Beichtenden dieselbe bleibt, da bleibt eben nichts anderes übrig, als die ersten doppelt so lange im Beichtstuhl verharren.“

Der Doktor: „Da mögen sie recht haben; aber da sollte die Zahl der Beichtenden sich gleichfalls reduzieren.“

Der Kaplan (lachend): „Ja, mein lieber Doktor, das ist aber ein schweres Ding.“

Der Doktor: „Ich bin überhaupt kein Freund von dem vielen Beichten; was kommt dabei heraus?“

Der Kaplan: „Bester Herr Doktor, wir wollen darüber nicht streiten; aber sollte ich Ihnen etwas darauf erwidern, so würde ich die Frage anders stellen: Was kommt dabei heraus, wenn man nicht, d. i. gar zu lange nicht zur Beicht geht?“

Der Doktor: „Und was käme dabei heraus?“

Der Kaplan: „Ungefähr dasselbe, was Sie uns eben von Ihrem sauberen Hause gesagt haben, von dem Sie sich die Hände rein gewaschen haben: Ein entsetzlicher Schmutz und Unrath, vor dem unsern Hergott, der mit seinem scharfen Auge ihn sieht, noch mehr eckelt, als Ihnen vor dem Hause, das so lange keinen Beien erfahren hatte.“

Der Doktor: „Dann wäre also das Beichten eine Art von Hauswäscherei.“

Der Kaplan: „Ich habe nichts dagegen.“

Der Doktor: „Nun, Herr Kaplan, ganz unecht haben Sie nicht. Kommen Sie und lassen Sie uns anfragen!“ Und das Gespräch lief wieder in den ursprünglichen Ton ein.

Ein Zeuge als Advokat.

Ein armer Greis, dem es aber nicht an Humor und Witz fehlte, traf eines Tages auf einem Spaziergange einen Priester, ging auf ihn los und erhielt von ihm ein Almosen. Beide setzten ihren Weg fort; nach einiger Zeit jedoch kreuzten sie sich von neuem, wiederum näherte sich der Greis dem Priester und streckte bittend die Hand aus.

„Aber mein Freund! ich habe ihm ja schon gegeben.“ sprach der Priester. „Bezeichnen, Hochwürden!“ erwiderte der Alte, „ich meinte, daß Sie es nicht mehr wüßten.“

„Ja, warum denn das.“

„Weil Sie mir früher das Almosen mit der rechten Hand gegeben haben, und diesmal wendete ich mich an die linke; denn ich dachte, ihre linke wüßte nicht, was die rechte gethan.“ Die sein angebrachte Anspielung ergötzte den Priester und er beschenkte den Greis zum 2 Male; da sprang zum Unglück ein Stadtherrgeant, der eben des Weges ging, herbei und arreirte den Alten. Nach einigen Tagen wurde er wegen Bettelei vor das Zuchtpolizeigericht gestellt, und auch der Geistliche als Zeuge vorgeladen. Aber statt eine Aussage zu Protokoll zu geben, hielt der würdige Priester, der sich indessen um den Greis näher erkundigte, eine Vertheidigungsrede desselben und erbot sich zugleich, sich seiner anzunehmen, so daß das Gericht ihn sogleich in Freiheit setzte. Am in Arm verließ der gute Hirte mit seinem neuen Schützling den Gerichtssaal, in welchem Niemand sich der Mährung erwehrete.

— Aus Attenburg wird folgender Kalauer erzählt: Vor einigen Tagen ist hier ein Brief mit eigenhändlicher Adresse angekommen; sie lautet: „Herrn Ganz leise, kräftig der Hahn: Attenburg.“ Die Entzifferung war schwer, aber sicher: Herr Kanzleisekretär Hahn.

Ein patentirtes Mädchen.

Die Stadt Suffer, Pa., ist in großer Aufregung über einen eigenthümlichen Rechtsfall, der dort so eben zur Entscheidung kam. Frau Smith, die Inhaberin eines Kosthauses, beichtete mit ihrer kleinen Tochter ihre Nachbarin,

Frau Brown, und fand, als sie nach Hause kam, daß das Kind welches auf dem heißen Ofen Platz genommen, die Inskrift: „Patentirt 1872“ davongetragen hatte.

Einer ihrer Kostgänger, ein Rechtsstudent, machte ihr darüber große Angst. „Ihr kleines Mädchen,“ sagte er, „trägt eine Patentmarke, ohne wirklich patentirt zu sein. Das ist gegen die Bundesgesetzte. Man wird den Fall als Fälschung auffassen, und Sie können deswegen leicht in's Zuchthaus kommen. Hätten Sie die Patentirung des Kindes beabsichtigt, so hätten Sie von ihm ein Modell beim Patentamt in Washington einreichen und eine Application beifügen müssen, welche Theile als neu erfunden anzusehen sind. Denn ein Kind als Ganzes wird kaum als noch nicht Dagewesenes passiren können. Das hätte aber vor der Geburt geliebeten müssen, und weil das verabsäumt worden, so bleibt nur der einzige Rettungsweg, anzugeben, das Modell des Kindes sei mit der dazu gehörigen Application rechtzeitig eingegeben, aber durch den neulichen Brand im Patentamt vernichtet worden.“

Der Mutter leuchtete diese klare Rechtsdeduction durchaus ein, und der junge Inskriptor fühlte sich durch den Beifall seiner Klientin und den zu erwartenden „Pump“ bei ihr als feiner Virthin zur vollständigen Erziehung des Themas angeregt. „Es läßt sich nicht leugnen,“ fuhr er fort, „daß mit der Patentirung auch Verantwortlichkeiten verbunden sind. Inhaberin des Patent werden nämlich Sie, und mit Ihrem nicht zu hofenden, aber doch möglichen Tode geht es auf Ihre Erben über. Diese nun könnten die patentirte Jungfrau hindern, sich etwa durch die Eheliche eines Mannes zu übergeben; sie könnten dieselbe auch verpachten, verpfänden oder an dritte Personen übertragen. Gehen sie an einen Speculanten oder an eine Actien-Compagnie über, so gerät sie in eine prekäre Lage. Allerdings haben wir kaum eine Wahl, Madame. So unangenehm es auch ist, wenn ich Tochterden als Patentobject gleich einem Kälbchen ge- und verkauft werden kann, — wenn Sie sich nicht patentiren, so sind Sie der Fälschung schuldig.“

„Aber,“ warf ihm Frau Smith mit weiblicher List ein, „können wir denn nicht Frau Brown pachten? Sie ist eigentlich doch an Allem schuld. Warum baut sie ihren Ofen gerade dahin, wo meine Kleine sitzen will?“ „Herzlich, herzlich!“ rief der angehende O'Connor aus.

„Was für eine großartige Wissenschaft ist doch die Jurisprudenz, welche auch aus der verwickeltesten Lage noch einen Ausweg bietet! Ja, verehrte Freundin! Mistress Brown ist die verantwortliche Missethäterin. Das geht nach der Rechts-Pardmie: „Was Jemand durch einen Anderen thut, thut er selbst.“ Sie hat muth- u. böswillig und nach Einflüsterungen des Teufels Ihr armes Würmchen verbrannt, wo es am Empfindlichsten ist, und sie muß vor dem Richter treten. Ach sehe Ihnen gleich eine Anlage gegen dieselbe auf wegen Urheberrecht einer Fälschung und Körperverletzung.“

Gejagt, gethan. Der Prozeß wurde eingeleitet. Der Richter versuchte vergeblich, die Parteien zu einem Vergleich zu bewegen, und schritt dann zur Ocular-Inspection. Um die Patentmarke des Mädchens schrieb der Clerik mit rother Tinte: „Beweis No. 1“, dann wurden die beiderseitigen Advokaten gehört und hierauf das Erkenntniß publicirt. Dasselbe bewies mit großer Ausführlichkeit und Gelährtheit: aus dem anatomischen, altenglischen und gemeinen amerikanischen Rechte, daß verbrecherische Absicht von keiner Seite vorliege, also von einem Crimina-verfahren Abstand zu nehmen sei. Dagegen müßte die Mutter, wenn sie ganz sicher sein wolle, nicht wegen Verletzung der Patentgesetzte verfolgt zu werden, das Kind regelrecht und in gesetzlicher Form vom Congreß patentiren lassen. Der Rechtsstudent hat sich bereit erklärt, gegen freie Kost auf drei Monate, die Application aufzuzeichnen. Er hofft, dieselbe so vorzüglich zu machen, daß man ihn ohne Examen zur Advokatur praxis quält und der Congreß das Mädchen einstimmig patentirt. Daß es einer patentirten Jungfrau hinterher nicht an einer Region von Freiern fehlen wird, bei der amerikanischen Vorliebe für alle Patente und alles Patentirte, braucht wohl nicht erst verifiziert zu werden.

Dr. August Königs HAMBURGER



TROPFEN

Der Magen und seine Unregelmäßigkeit.

Eine gesunde regelmäßige Verdauung ist der Grundstein der Gesundheit des menschlichen Körpers. Die meisten Krankheiten, denen der Magen unterworfen ist, entspringen gestörtem Verdauungs-Vermögen und dadurch eingetretener Verstopfung zu haben, werden aber oft vergeblich Medicinen angewendet, welche nicht selten eine Entzündung der Darmschleimhäute hervorrufen und den Körper schwächen. Kraft muß in die Organe gebracht und deren Funktionen regulirt werden.

Als ein bewährtester Regulator stehen Dr. August König's Hamburger Tropfen überdies da. Dieselben reinigen den Magen, stärken die Leber und stellen das gestörte Verdauungs-Vermögen wieder her.

Leberleiden.

Die Leber ist eines der wichtigsten Organe des Körpers und sollte man daher allen Unregelmäßigkeiten dieses Organs Aufmerksamkeit schenken. Leberleiden äußert sich entweder in einem gewissen Grad von Trägheit des Organs, wie es an der nötigen Menge Galle absondert oder eine Verstopfung in der Gallengänge, welche Galle hindert in den Darmkanal zu gelangen. Die Haut erhält ein gelbliches Farbe, es sind Schmerzen in der rechten Seite und rechten Schulter vorhanden und der Appetit nimmt ab.

Scropheln und andere Krankheiten des Blutes

Scropheln (King's Evil) sind eine Verunreinigung der Säfte des Körpers, welche den meisten Krankheiten Ursprung geben. Die Constitution des Körpers wird geschwächt, selbst wenn die äußeren Anzeichen total fehlen, welche durch Anschwellen auf dem Kopfe oder anderen Theilen des Körpers die Anwesenheit von Scropheln anzeigen.

Die Krankheit ist um so gefährlicher und unheilbarer, da dieselbe in vielen Fällen endlich von Geschwülsten und Geschwüren begleitet wird und schließlich die Folgen, welche Ausbreitung, Verhärtung der Leber und endlich den Tod nach sich ziehen.

Nur vegetabilische Medicinen, welche die Säfte des Körpers reinigen und den Giftstoff entfernen, sind hier von wirklchem Werthe. Dr. August König's Hamburger Familien-Medicinen und unter diesen Dr. August König's Hamburger Tropfen reinigen das System, entfernen die Säfte und entfernen das Uebel, indem sie es mit der Wurzel ausrotzen.

Nervöse Kopfschmerzen

werden durch Verstopfung oder Verdauungs-Störungen hervorgerufen. Diejenigen Personen, welche an diesem Uebel leiden, müssen Kaffee, Rum, Bier und Tabak vermeiden und den Leib durch Dr. August König's Hamburger Tropfen offen halten.

Geschwülste, Geschwüre, Flechten, Salzfluß

entstehen alle aus einem Blute und ist daher durch den anerkannten Blutreiniger Dr. August König's Hamburger Tropfen der Giftstoff aus dem Körper zu entfernen. Oft ist es jedoch nöthig, um die Heilung zu beschleunigen, äußerliche lokale Mittel anzuwenden. Als ein solches ist Dr. August König's Hamburger Krämpferpflaster, sowohl als Zug- wie Heilpflaster, von guter Wirkung und leistet besonders jugendlichen Müttern, welche an geschwollenen Brüsten leiden, unzählbare Dienste.

Gelbsucht.

Gelbsucht ist eine Störung der Leber und dadurch hervorgerufene Verunreinigung des Blutes mit Galle. Reinigung der Säfte im Folge von täglichem Abführen durch Dr. August König's Hamburger Tropfen, täglich lauwarmer Bäder, und Bewegung in freier Luft sind die besten Factoren eine totale Heilung zu bewirken.

Die Flasche "Hamburger Tropfen"

kostet 50 Cents, oder fünf Flaschen zwei Dollars, sind bei allen Apothekern und Händlern in Medicinen zu haben.

A. Vogeler & Co. Baltimore, Md.

Große Auswahl

— von —
Frühjahrs- und Sommer-Waaren.
Neue Waaren und niedrige Preise!

Joseph Edelbrock

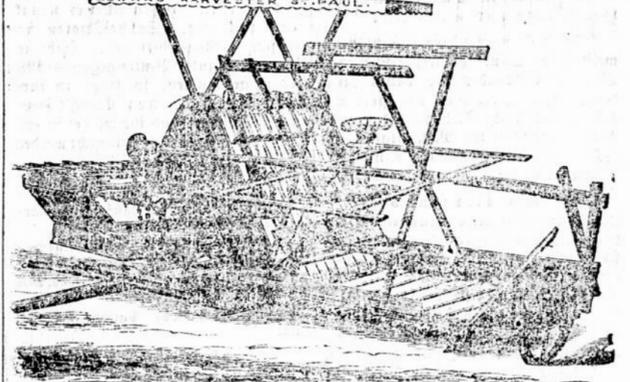
hat soeben einen ungeheuer großen Vorrath von neuen Waaren erhalten und wird dieselben zu ganz niedrigen Preisen, die jeder Concurrenz Trop bieten, verkaufen; nämlich: Stable- und ausgewählte Ellenwaaren, fertige Kleider, Hüte und Kappen, Galanteriewaaren, Glas- und Porzellanwaaren, sowie auch vorzügliche Familien-Graceries.

Seine Waaren sind von den besten Sorten und werden zu Preisen verkauft, die den harten Zeiten entsprechen.
Bestellungen aus der Stadt werden unentgeltlich in's Haus geliefert.
Vergeßt nicht, zuerst bei Edelbrock's vorzusprechen, ehe ihr eure Einkäufe macht.
Für bisherige Gunst dankend, bittet um geneigten Zuspruch.
St. Cloud, Minn. J. Edelbrock.

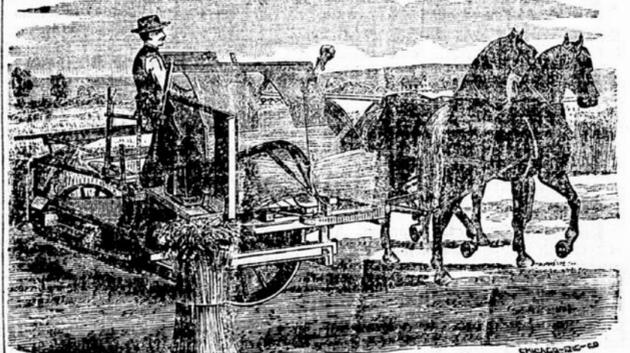
Hammerel & Weber.

Die größte Auswahl von Farm-Geräthschaften im Nordwesten Minnesotas.

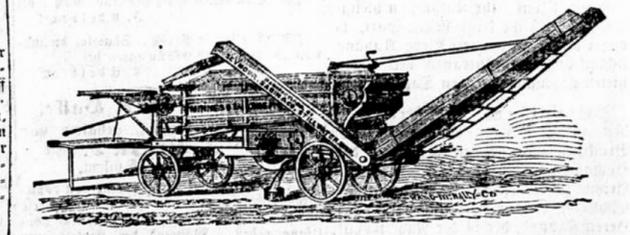
Folgende Maschinen sind bei uns zu den allerbilligsten Preisen zu haben. Dieselben sind zu gut bekannt und bedürfen deshalb keines weitern Tobs.



Elward Harvester.



Elward Selbstbinder.



Minnesota Chief Dreschmaschine u. Sweepstake Dreschmaschine.

- Meadow-Ring Mähmaschine.
- Sherwood Mähmaschine.
- Leader Mähmaschine.
- Budeye Mähmaschine.
- Victor Mähmaschine.

Leader Reaper. Budeye Reaper.

Budeye Säemaschine.

Superior Säemaschine, Hoosier Säemaschine, Tiger Gale Heurachen, Monitor Heurachen.

Unser Lager von Farmgeräthschaften ist eines der größten im Nordwesten, ununterbrechbar sind dieselben zu haben, daß man nirgendwo billiger kaufen kann. Gazeur sind herzlich eingeladen, wenn sie zur Stadt kommen, unter Lager zu besichtigen.

Folgende sind die Agenten für Hammerel & Weber.
John Burgaraff, Two Rivers. Edward Miller, St. Martin. Henry Hoop, St. Joseph. Joseph Coats, Saint Rapids.

St. Cloud, St. Germain Falls, Minn. 11-